



WIE GOTTESDIENSTE FÜR FAMILIEN GESTALTEN? / Dieser aktuellen Frage gingen über 200 Teilnehmer bei einem Studientag im Bildungshaus St. Hippolyt nach.

Liturgie für Kinder und Jugend

ST. PÖLTEN / „Die Feier des Gottesdienstes in der Kirche braucht Voraussetzungen, um verstanden zu werden“. Dies wurde beim Studientag für Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste mit über 200 Teilnehmern am Samstag, dem 24. November, im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten einhellig betont. Das Problem ist, dass viele Menschen diese Voraussetzungen und ein religiöses Vorwissen nicht mehr mitbringen.

Die Liturgie, sagte Dr. Ingrid Fischer von den Theologischen Kursen in Wien, sei im Grunde

„heiliges Spiel“. In diesem „heiligen Spiel“ der Gottesdienste geschehe die „beglückende Begegnung zwischen Gott und den Menschen“, die sich sinnlich wahrnehmbar in sinnbildhaften und symbolischen Gesten und Worten ausdrücke.

Es muss Raum für Gestaltung des Gottesdienstes geben

Dennoch müsse darüber hinaus auch Raum für Auswahl und Gestaltung gegeben sein. Auch gelte es nicht, den Alltag abzubilden, sondern diesen zu verdichten und in eine neue Di-

mension zu heben. So könnten die Mitfeiernden erfahren, dass diese Heilsgeschichte Gottes auch ihre eigene Heilsgeschichte mit einschließe.

Viele Jugendliche verstehen heute nicht mehr, was in der Liturgie vor sich geht, betonte Dr. Ursula Hamachers-Zuba vom Institut für praktische Theologie der Universität Wien. Gotteserfahrung lasse sich zwar nicht „machen“, doch können die Erfahrungsräume den Jugendlichen entsprechend gestaltet und „inszeniert“ werden, wie es ihrem Verständnis entspricht.

Die „Find-fight-follow“-Jugendgottesdienste der Katholischen Jugend etwa verwenden junge Musik aus der Rock- und Popszene, eine Sprache, die Jugendliche verstehen, und unterstützen die Feier mit modernen Sound- und Lichteffekten. „Wir setzen die Botschaft Jesu Christi für Jugendliche in Szene“, erklärte Stephan Bazalka vom Find-fight-follow-Team.

Am Nachmittag des Studientags standen 16 Workshops zur Auswahl: vom „Hochgebete für Kinder“ über Weihnachtsspiele bis zu Jugendgottesdiensten.



„Viele Jugendliche verstehen nicht mehr, was im Gottesdienst eigentlich vor sich geht“, sagte Dr. Ursula Hamachers-Zuba (Mitte) vom Institut für praktische Theologie der Uni Wien beim Studientag für Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste. Im Bild mit den weiteren Referenten des Studientags, Stephan Bazalka (li.) vom „find-fight-follow“-Team und Dr. Ingrid Fischer (re.) von den Theologischen Kursen. FOTO: PFLÜGL